

# 175 Mitglieder im 175. GAW-Jahr

VEHEMENTER EINSATZ FÜR DIE DIASPORA

von Bärbel Recker-Preuin

DIASPORA  
BRAUCHT  
DÄCHER



Das Diaspora-  
haus des GAW  
Osnabrück als  
Blickfang während  
des Kirchentags in  
Hannover 2005.

Foto: Just

**Die Arbeit des Gustav-Adolf-Werks lebt vom Einsatz Ehrenamtlicher. Sie spenden Zeit, Geld und Ideen und begeistern ihre Mitmenschen für die Diaspora.**

**Dass echte Begeisterung ansteckend ist, zeigt das Beispiel Osnabrück, wo die kleine GAW-Hauptgruppe in den letzten Jahren eine wachsende Spendenbereitschaft verzeichnet und neue Mitglieder gewinnt.**

Hans-Neithardt Hansch ist ein Praktiker – und mit Leib, Herz und Seele ein GAWler. Die St.-Viti-Kirche in Lützen müsste dringend renoviert werden, drängt er – und wirbt nicht nur, sondern macht. Zu seinem 70. Geburtstag bat er anstelle von Geschenken darum, das Kinder- und Jugendprojekt „Gewalt im Alltag – Gewalt gegen Minderheiten“ zu unterstützen, sowie um eine Spende für

die dringend notwendige Renovierung der Lützener Kirche. Das GAW war in aller Munde und zwei Projekte freuten sich über einen Spendenregen – für den Jubilar waren das die schönsten Geburtstagsgeschenke.

Hansch lässt aber nicht locker und bittet weiterhin um Spenden für die St.-Viti-Kirche: „Wir blamieren uns, wenn wir für zahlreiche Projekte im Ausland Gelder bewilligen, aber ein Festgottesdienst zur Jubiläumsfeier des GAW in einer Kirche stattfinden soll, die in einem so schlechten Zustand ist.“

Wenn es um Unterstützung für Minderheiten und Benachteiligte geht, nimmt er kein Blatt vor den Mund. Hans-Neithardt Hansch ist seit 2002 Vorsitzender der Hauptgruppe Osnabrück im GAW. Pastor i. R. Martin Schröder, der mehr als 30 Jahre die Hauptgruppe geleitet hatte, bat ihn

darum, diese Aufgabe zu übernehmen, und Hansch sagte zu. Zu diesem Zeitpunkt war er seit vier Jahren im Ruhestand, aber natürlich nicht untätig.

„Mit dem Vorsitz in der GAW-Hauptgruppe Osnabrück wollte ich keine kirchliche Beschäftigungsmaßnahme für einen Ruheständler, sondern ein altes Werk in eine neue Zukunft führen“, erläutert Hansch. Gesagt, getan. Weil man Gutes tun und gleichzeitig darüber reden sollte, frischte Hans-Neithardt Hansch zuerst die Öffentlichkeitsarbeit auf. Unermüdlich rückte er Projekte und Aktionen ins rechte Licht, organisierte Jahresfeiern mit renommierten Gästen aus aller Welt. Neue Mitglieder und Mitarbeiter wurden erfolgreich geworben. „Wir sind mit unseren Mitgliedern und Partnern im Gespräch“, versichert Hansch. Wenn der

Seit 175 Jahren setzen sich Frauen und Männer im Gustav-Adolf-Werk für evangelische Minderheiten in der Welt ein.

Wir haben ehemalige sowie amtierende Generalsekretäre, Präsidenten und Leiterinnen der Frauenarbeit des GAW nach Personen gefragt, die sie im Laufe der GAW-Geschichte am meisten beeindruckt haben.

In dieser Ausgabe des Gustav-Adolf-Blattes finden Sie auf verschiedenen Seiten und an verschiedenen Stellen eine Auswahl der Antworten.



**Otto Dibelius**, wiewohl altpreußischer Generalsuperintendent, übernahm in der Zeit der Bekennenden Kirche neben vielen anderen Aufgaben auch noch den Vorsitz im Berlin-Brandenburgischen Gustav-Adolf-Verein.

Seine GAW-Predigten und -Vorträge sind überdies historische und rhetorische Kabinettstücke. Ein Foto von ihm hängt in meinem Arbeitszimmer.

Dr. Wilhelm Hüffmeier, seit 2004 Präsident des GAW

für mich  
wichtig

ehemalige Superintendent das Gespräch mit seinen Mitgliedern hervorhebt, wünscht er sich auch deren Mitwirkung, zum Beispiel, wenn es um die Festlegung förderungswürdiger Projekte geht. Deshalb entscheidet in der Hauptgruppe eine außerordentliche Mitgliederversammlung über die Vergabe der Jahresprojekte.

GAW-Hilfe sei völkerverbindend und deshalb im nahen und fernen Ausland unverzichtbar, sagt Hans-Neithardt Hansch, ebenso wie die innerdeutsche Hilfe für Diasporagemeinden. Deshalb wurden auch fünf evangelische Schulen in Mecklenburg-Vorpommern unterstützt.



◀ Hans-Neithardt Hansch mit den GAW-Stipendiatinnen Miriam Melnova aus der Slowakei (li.) und Anna Leticia Schulz Vaz aus Brasilien.

Foto: Recker-Preuin

Die Hauptgruppe Osnabrück sammelte für Bauprojekte von Kirchen und Gemeindehäusern in Lettland, Polen, Brasilien, Peru und jetzt in Lützen. Gemeinsam mit der Frauengruppe Melle kamen im letzten Jahr fast 20 000 Euro zusammen, eine respektable Leistung für eine so kleine Hauptgruppe.

Warum engagiert sich eigentlich ein Superintendent nach langen Berufsjahren so tatkräftig und zeitintensiv für die GAW-Arbeit?

„Die Gemeinschaft der Christen ist nur dann echt und wahrhaftig, wenn sie die Minderheiten nicht vergisst. Darum: Christen, die voneinander wissen, lassen einander nicht im Stich. Und es gibt vieles zu tun!“, so Hans-Neithardt Hansch.

Die erste Begegnung mit dem GAW habe sich beim Studium der Bibelkunde ergeben, berichtet der Geistliche. In seinem Lehrbuch fand er unter Galater 6,10: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ Der Wahlspruch des GAW ließ ihn seitdem nicht los.

Als Pastorensohn wurde Hans-Neithardt Hansch 1936 in Berlin geboren. Er studierte Theologie in Erlangen, Wien und Göttingen. Am 31. Oktober 1964 wurde er in der Matthäuskirche in Osnabrück ordiniert. Mit

dieser Gemeinde und vielen ihrer Glieder verbindet ihn noch heute eine enge Freundschaft.

Hier setzte er durch die Gründung einer Missionspartnerschaft mit einer Schule in Südafrika, der Unterstützung der Hildesheimer Blindenmission u. a. den GAW-Gedanken um.

1980 wurde Hans-Neithardt Hansch als Superintendent des Kirchenkreises Emsland-Bentheim berufen.

Das bedeutete eine neue, enorme Herausforderung im flächengrößten Kirchenkreis der Landeskirche Hannover in der Diaspora mit einem Anteil von 90 % katholischer Christen im Emsland und einer Mehrheit von Refor-

mierten in der Grafschaft Bentheim – und schließlich auch die Festigung des GAW-Gedankens.

Hansch wurde damit auch der Pastor der Gustav-Adolf-Kirche in Meppen. Der Name des Schwedenkönigs wurde spätestens zu diesem Zeitpunkt sein Programm. „Der Kirchenkreis Emsland-Grafschaft Bentheim weiß, was er dem GAW zu verdanken hat“, sagt der 70-Jährige.

18 Jahre bekleidete er das Amt des Superintendents, heute lebt er mit seiner Frau Maria-Elisabeth in Berge im Osnabrücker Nordland.

Gibt es einen besonderen Wunsch des GAW-Hauptgruppenvorsitzenden im 175. Jahr des Werkes?

Nicht einen, sondern viele. „Die evangelische Kirche möge starke Leuchtkraft für die Diaspora entfalten, die ökumenische Weite stärken und die Lust am ‚Gutes tun in aller Welt‘ vermehren“, schwärmt Hansch.

Und noch etwas ganz Besonderes: Die Hauptgruppe Osnabrück ist nach der letzten Jahreshauptversammlung auf 166 Mitglieder angewachsen.

„Im 175. GAW-Jahr sollten es 175 Mitglieder werden“, so der eindringliche Wunsch von Hans-Neithardt Hansch.

## Ehrenamt und Ehre

Die Diasporaarbeit des Gustav-Adolf-Werks wird getragen und geprägt von vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. In seinem Jubiläumsjahr dankt das GAW ihnen für ihren jahre- und jahrzehntelangen Einsatz.

Stellvertretend für viele andere Ehrenamtliche hatten Haupt- und Frauengruppen des GAW 22 Personen für eine Ehrung vorgeschlagen.

**Heidi Stromberger**, GAW Baden

**Helga Kern**, GAW Bayern

**Barbara Neumann**, GAW Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

**Margot Becker**, GAW Bremen

**Christa Petke**, GAW Hannover

**Wilfried Roth**, GAW Hessen und Nassau

**Ina Goblirsch**, GAW Kirchenprovinz Sachsen

**Günther Dreisbach**, GAW Kurhessen

**Magdalene Hartig**, GAW Mecklenburg

**Wilhelm Reinhardt**, GAW Nordelbien

**Arno Adams**, GAW Oldenburg

**Irma Ristenpart**, GAW-Frauenarbeit Oldenburg

**Martin Schröder**, GAW Osnabrück

**Herta Schürmann**, GAW-Frauenarbeit Osnabrück

**Theda Klüver**, GAW Ostfriesland

**Carl-Alfred Luckhaus**, GAW Rheinland

**Elisabeth Weßler**, GAW-Frauenarbeit Rheinland

**Ruth Binner**, GAW Thüringen

**Ruth Dieterich**, GAW Württemberg

**Doris Söhner**, GAW Württemberg

**Dr. Dieter Faulseit**, GAW-Zentrale

**Knut Geisler**, GAW Sachsen

Die Übergabe der Auszeichnung fand am 29. Juni 2007 im Leipziger Rathaus statt. Der Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung, Schirmherr des Jubiläumsjahres, sowie der Präsident des Gustav-Adolf-Werks, Dr. Wilhelm Hüffmeier, überreichten den Ehrenamtlichen als Dank ein Bernsteinkreuz aus Kaliningrad, das dem GAW-Kugelkreuz nachempfunden worden ist.



Foto: Träger